

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** „unfassbar nah“
- Übertragungsort:** Saalkirche Ingelheim
- Mitwirkende:** Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm, Maresa Biesterfeld
- Musikalische Gestaltung:** Sängerinnen und Sänger von „canto vocale“ und Telemann-Chor Ingelheim,
Violine: Barbara Reißer
Viola: Lorenz Niemann
Posaune: Konrad Waßmann
Blockflöte: Maresa Biesterfeld
Leitung, Orgel und Klavier: Iris und Carsten Lenz
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Reinold Hartmann
- Produktionsleitung:** Sylke Hart
- Regie:** Stefan Kampmann
- 1. Kamera:** Jürgen Heck
- Technische Leitung:** Herbert Rösch
- Kontaktadresse:** Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm
Anne.Wassmann-Boehm@ekhn.de
Evangelische Saalkirchengemeinde
Mainzerstraße 70 B
55218 Ingelheim
Tel: 06132-2325
Fax: 06132-41342
e-mail: ev.saalkirche.ingelheim@ekhn-net.de

Außeneinstellung

Lied „Großer Gott, wir loben dich“ EG 331, 1+3; GL 380

Alle Sänger:

*1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.*

*3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not!
Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
alles ist dein Eigentum.*

Text: Ignaz Franz (1719-1790) 1771
/ Aurelius Ambrosius (340-397)
Melodie: Heinrich Bone 1852 / Wien 1774

Begrüßung

Pfarrererin Anne Waßmann-Böhm: Herzlich willkommen zum Gottesdienst noch einmal hier in der Saalkirche in Ingelheim. Schön, dass Sie heute Morgen mit dabei sind!

Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Mit diesen Worten eröffnen wir jeden Gottesdienst und sagen damit:
Wir sind jetzt nicht einfach nur in unserem eigenen Namen hier zusammen, sondern im Namen einer Kraft, die über uns und alle unsere Vorstellungen hinausgeht und der wir unser Dasein verdanken.

Der heutige Sonntag trägt den Namen Trinitatis. Auf Deutsch: Das Fest der Dreieinigkeit oder auch Dreifaltigkeit Gottes. Das klingt kompliziert, sagt aber viel aus über das Wesen unseres Gottes: Gott ist unbegreiflich, aber ich darf ihn begreifen als Vater, der mich und alles gut geschaffen hat und erhält, als Sohn, der mir als Mensch ganz nahe kommt und als Heiligen Geist, der mich in Verbindung hält zu meinen Mitmenschen und zu Gott.

Heute wollen wir dem nachspüren. Gottes Größe, die ich nicht begreifen kann und vor der ich manchmal einfach nur verstummen möchte. Und seiner liebevollen Zuwendung zu mir, die berührt, tröstet und voller Wärme ist.

So feiern wir im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle:

Amen.

Lied „Großer Gott, wir loben dich“ EG 331, 5; GL 380

Alle Sänger:

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron,

loben Große, loben Kleine.

Deinem eingebornen Sohn

singt die heilige Gemeinde,

und sie ehrt den Heiligen Geist,

der uns seinen Trost erweist.

Text: Ignaz Franz (1719-1790) 1771
/ Aurelius Ambrosius (340-397)
Melodie: Heinrich Bone 1852 / Wien 1774

Psalm mit Liedruf

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Welchen Namen gebe ich dem unfassbar großen Gott? Ich kann ihn nur aus meinem kleinen Horizont heraus beschreiben und leihe mir die alten Worte der Psalmen, um ihn zu loben:

Gott ist das Licht auf meinen Wegen, damit ich mich nicht verlaufe.

Maresa Biesterfeld: Und wenn ich mich auf den weiten Strecken meines Lebens verausgabt habe, ist er der Schatten, in dem ich mich ausruhen kann.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Er ist die Burg, hinter deren Mauern ich Zuflucht und Sicherheit finden kann.

Maresa Biesterfeld: Und er ist die Freiheit, die meinen Füßen weiten Raum gibt.

Sologesang eine Jugendliche:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Alle Sänger:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Maresa Biesterfeld: Gott nimmt mich unter seine Fittiche, wenn ich Geborgenheit suche.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Und er ist die Hand, die mich auch dann noch hält, wenn ich mich weit von ihm entfernt habe.

Maresa Biesterfeld: Seine Weisheit kennt alle meine Gedanken, noch ehe ich sie aussprechen kann.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Und wenn ich ihm von meiner Freude und meinem Leid erzählen will, hört sein offenes Ohr mir zu.

Sologesang eine Jugendliche:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Alle Sänger:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Er ist wie ein Vater und eine Mutter, die wissen, dass ich wunderbar gemacht bin.

Maresa Biesterfeld: Und wenn ich es wieder einmal nicht geschafft habe, so zu handeln wie ich eigentlich möchte, ist er die Liebe, die mein Herz erkennt.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Er ist das wachsame Auge, das mich findet, egal, wie sehr ich mich verstecken möchte.

Maresa Biesterfeld: Er ist das Angesicht, das über mir leuchtet und mir zulächelt.

Sologesang eine Jugendliche:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Alle Sänger:

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst deine Hand über mir.

Lied-Ruf Text: Psalm 139
Komposition: Carsten Lenz

Kyrie mit Hinführung

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Vor deinem wachsamem Auge, Gott, würde ich mich so manches Mal lieber verstecken und Dir keine Rechenschaft ablegen.

Vor deiner Allgegenwart, Gott, würde ich so manches Mal lieber fliehen und mein Leben außerhalb deines Lichtes führen, das selbst die dunkelsten Ecken meiner Seele erleuchtet.

Deine Unberechenbarkeit macht mir Angst Gott, so beschäftige ich mich lieber mit Dingen, die ich für berechenbar halte und auf die ich dann zähle.

Und am Ende bin ich immer noch bei dir, bei wem wollte ich auch sonst sein?

So rufe ich: Herr erbarme dich!

Jugendliche:

Kyrie eleison.

Alle Solisten:

Herr, erbarme dich.

Jugendliche:

Christe eleison.

Alle Solisten:

Christe, erbarme dich.

Jugendliche:

Kyrie eleison.

Alle Solisten:

Herr, erbarm dich über uns.

M: Straßburg 1524

Gloria EG 535 mit Hinführung

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Gott verspricht uns:

Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!

(Jeremia 29,11ff.)

Darum lobsinget Gott, erhebet seinen Namen!

Alle Solisten:

*Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelszungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.*

*Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; wir stehn im
Chore der Engel hoch um deinen Thron.*

*Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude.*

Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

T und M: Philipp Nicolai 1599
Satz: Johann Sebastian Bach1731

Tagesgebet

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Danke Gott, dass Du bei uns bist, uns unter deine Fittiche nimmst oder auch einmal die Hand aus der Ferne reichst.

Dass Du unsere Wege erleuchtest und manchmal auch die rettende Burg in großer Not bist.

Dass Du uns zu zuhörst, wenn keiner sonst das tut, auch wenn Du unsere Gedanken schon vorher kennst.

All das ist völlig unbegreiflich und ganz wunderbar.

Lass uns dir heute ein Stück näher kommen, großer Gott, im Reden und Hören, im Beten und Singen, sei Du uns nahe, du Unbegreiflicher und Unfassbarer.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht“ EG 506, 1-3; GL 463

Alle Sänger:

*1) Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht,
anbetend überlege,
so weiß ich, von Bewundrung voll,
nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater.*

Friederike Biesterfeld:

*2) Mein Auge sieht, wohin es blickt,
die Wunder deiner Werke;*

Martin Biesterfeld:

*der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
preist dich, du Gott der Stärke.*

Friederike und Martin Biesterfeld:

Wer hat die Sonn an ihm erhöht?

Wer kleidet sie mit Majestät?

Wer ruft dem Heer der Sterne?

Alle Sänger:

3) Wer misst dem Winde seinen Lauf?

Wer heißt die Himmel regnen?

*Wer schließt den Schoß der Erde auf,
mit Vorrat uns zu segnen?*

*O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
so weit die Wolken reichen.*

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757
Melodie: Peter Sohren 1668, Halle 1704

Predigt 1

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Gnade sei mit Euch und Friede, von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

Ein Satz des Direktors der ESA, der Europäischen Raumfahrtagentur, geht mir nicht mehr aus dem Kopf.

In einem Himmelfahrtsgottesdienst wurde er gefragt, ob er oder seine Kollegen denn Gott nun schon einmal gesehen hätten bei ihrer Erforschung des Himmels und des Alls. Worauf er antwortete: *Ich erwarte nicht, Gott im All zu sehen, denn Gott ist Über-All, das All wäre viel zu klein, um ihn zu fassen.*

Ja, denke ich, Gott ist über-all. Das kann ich von Gott sagen.

Unfassbar, unbegreiflich, überall.

Aber wie ist das mit jemandem, den ich so beschreibe? Was kann ich anfangen mit einem Gott, der sich nicht greifen, sich nicht fassen lässt, über den ich mir keine Vorstellungen machen kann? Wenn er überall ist, ist er denn dann auch bei mir?

Ich will Gott bei mir spüren, ich will ihn ganz persönlich in meinem Leben haben. Ich will ja nicht nur über ihn reden, sondern vor allem mit ihm reden können, als einem Gegenüber. Und da muss ich einfach anfangen ihn mir vorzustellen, ihn zu beschreiben, wie er für mich ist. Um ihn zu fassen zu bekommen, muss ich mir Bilder von ihm machen, in dem Wissen, dass ich von Gott nur reden kann, wie der Blinde von der Farbe.

Einige Bilder wie Gott ist finden wir in der Bibel, unzählige darüber hinaus haben Menschen sich von ihm gemacht. Ein moderner Dichter hat besonders schöne Bilder für Gott gefunden, Rafik Schami, in dem kleinen Bändchen „Wie sehe ich aus?“ fragte Gott (*Buch zeigen!*).

Rafik Schami stellt sich vor, dass Gott neugierig ist und wissen will, wie die Wesen seiner Schöpfung ihn sehen und was sie über ihn denken. Und so kommt er eines Tages auf die Erde und begegnet dort seinen Geschöpfen, zuerst einem Fisch und dann vielen anderen. Hören wir von einigen seiner Begegnungen:

Lesung mit Musikuntermalung

Maresa Biesterfeld: „Wie sehe ich aus?“, fragte Gott einen Fisch. „Oh“, sagte der Fisch, und vor Schreck entwischten seinem Maul zwei Luftblasen, „Gott ist ein unergründlicher Ozean, tiefer, als alle Wale tauchen und weiter, als alle Delphine schwimmen können.“

„Wie sieht Gott aus?“, fragte Gott, als er ein **Schneeglöckchen** traf.

„Ach, Gott, du fragst mich, die kleine Schneeglocke? Er ist die unendliche Wärme, die mich zum Leben erweckt und mitten im Frost den Sommer fühlen lässt. Aber nicht nur das. Schon im dunklen Bauch meiner Mutter, der Zwiebel, hörte ich seine Stimme. Er tröstet mich über die Dunkelheit hinweg, ohne die es kein Licht gibt. Ja, er ist der größte Tröster.“

„Wie sieht Gott aus?“ fragte Gott dann ein **Atom**.

„Gott ist mit Sicherheit ein Musiker. Lausche seinen Atomen und Sternen, seinen Elektronen und Planeten, wie sie seit Ewigkeiten seine Symphonie spielen. Alles umkreist sich im Rhythmus und tanzt im Takt dieses vollkommenen Dirigenten. Und manchmal gelingt es einem besonders begabten Menschen, einen winzigen Teil dieser göttlichen Harmonie hörbar zu machen.“

„Wie sieht Gott aus?“ , fragte Gott einen **Distelfink**, der sich im kleinen Bach erfrischte.

„Ach Gott? Ich glaube, er ist der beste Gesprächspartner der Welt. Er hört immer zu, wenn Menschen, Wale, Vögel, ja sogar dieser Kieselstein, der sich geräuschvoll im Bach badet, zu ihm sprechen. Es sind seine Ohren, die aus mir die schönsten Melodien herauslocken. Und wie alle, die gut zuhören, lacht Gott gerne, ja ich bin sicher, auch er braucht das Lachen, um sein Werk zu vollenden.“

In diesem Augenblick begann ein Esel in der Nähe laut zu lachen. Der Distelfink lachte, „was habe ich dir gesagt? Er liebt das Lachen, sonst hätte er nicht so viele komische Wesen erschaffen.“

„Für mich ist der Esel aber ein wunderbarer Sänger“, sagte Gott leise und streichelte das graue Tier.

„Wie sieht Gott aus?“ , fragte Gott dann auch noch den **Regenbogen**.

„Ein unvorstellbar humorvoller Zauberer“, sagte der Regenbogen.
 „Wenn es lange regnet, schenkt er seinen Geschöpfen mit meinem Farbenspiel wieder Hoffnung. Aus winzigen Regentropfen und einem langweiligen weißen Licht erschafft er mich. Er ist der Meister des Sichtbaren und Unsichtbaren. Wohin man nur schaut, der reinste Zauber.“

Predigt 2

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Natürlich befragt Gott auch die Krönung seiner Schöpfung, den Menschen. Er besucht einen Maler in seinem Atelier.

Maresa Biesterfeld: „Wie sieht Gott aus?“, fragte er den Maler. Der lächelte, schaute sich in seinem großen Spiegel an und malte. Immer wieder betrachtete er sein Spiegelbild und malte emsig und mit geschickter Hand und leuchtenden Farben ein großes Bild von sich, samt Gewand und weißem Bart. Er prüfte das Gemälde und lächelte zufrieden.

„Das ist Gott“, sagte er stolz.

Gott schüttelte nur den Kopf. Leise verließ er die Erde, und Zweifel nagten an ihm, ob er beim Menschen nicht irgendetwas falsch gemacht hatte.

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Wir brauchen sie, unsere Bilder von Gott, aber Achtung - allzu oft drehen Menschen die Sache um und formen Gott nach ihrem Bilde.

Wie oft dient Gott dann nur noch dazu, die eigenen Pläne durchzusetzen:

Gott, der große König - ein prächtiges Bild - aber wie schnell ist Gott dann eingebaut in die herrschenden Machtverhältnisse. Oben und unten als gottgewollt. Und wehe dem, der es wagt, sich dagegen aufzulehnen.

Oder Gott, der Erziehungshelfer strenger Eltern: „Der liebe Gott sieht alles“ - und Gott wird als höhere Instanz missbraucht, um Kindern die nötige Angst einzujagen.

Wie oft muss Gott als verlängerter Arm der eigenen Wünsche erhalten:

Gott, der Richter, der so richtet, wie ich es gerne hätte: „Die Corona-Pandemie ist eine Strafe Gottes“ - endlich bekommt diese meiner Meinung nach so gottlose Gesellschaft es einmal richtig gezeigt.

Viel Unheil wurde und wird mit solchen Gottesverzerrungen angerichtet, welches ein Machtmissbrauch im Namen des Unfassbaren.

Doch Gott ist anders, als wir denken - Gott sei Dank! Und zu Recht sagt die Bibel „Du sollst dir kein Bildnis machen“. Sie warnt mich: Leg Gott nicht fest, keines Deiner Gottesbilder kann Gott erfassen.

Mit keiner Gottesvorstellung kann ich ihn erreichen. Ich muss es aber auch gar nicht. Denn es ist umgekehrt. Gott erreicht mich.

Die Bibel erzählt von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Seite davon, dass Gott selbst in Beziehung zu uns Menschen tritt. Ein Gott, der durch und durch Liebe ist und Gemeinschaft mit mir sucht. In Jesus stellt er sich an meine Seite als Bruder und Mensch aber schon in der hebräischen Bibel, in unserem Alten Testament, ist Gott dieser große Liebende.

Hören wir den Predigttext:

Lesung 4.Mose 6, 22-27

Maresa Biesterfeld: Und der HERR redete mit Mose und sprach:
 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den
 Israeliten, wenn ihr sie segnet:
 Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht
 leuchten über dir und sei dir gnädig;
 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Predigt 3

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Und wie Gott mich erreicht.
 In diesem Segen zeigt Gott Gesicht.
 Sein Angesicht leuchtet über meinem. Er ist so froh, mich zu sehen. Ich
 bin ihm wichtig.
 Mein Gesicht mag aussehen, wie es will, Gott sieht darin sein Ebenbild.
 Er strahlt mich an, neigt sich über mich, so wie sich Mutter und Vater
 über das Bett ihres Neugeborenen beugen. Sie strahlen es an und dieser
 Glanz in den Augen der Eltern ist lebensnotwendig für das Kind. Genau
 so brauche ich Gottes leuchtendes Angesicht, seine Freundlichkeit, sein
 Wohlwollen für mein Leben. Das Leben hat viele dunkle und rätselhafte
 Seiten; umso wichtiger ist der Wunsch, Gott möge nicht wegschauen,
 sondern sein Angesicht auf mich erheben: Gottes Gesicht ganz nahe an
 meinem. Er sieht nicht auf mich herab, nicht über mich hinweg,
 sondern er kommt mir unfassbar nah, der Unfassbare. Dieser große,
 unbegreifliche Gott will mit mir in Beziehung treten und mich
 berühren.
 Während ich mir noch den Kopf zerbreche, berührt er mein Herz.

Während ich ihn nicht zu fassen bekomme, ist er schon lange da - schenkt mir Frieden - Shalom - und ich bekomme in diesem kleinen Augenblick des Segens eine Ahnung davon, wie Gott ist - unfassbar nah.

Gott schaut mich an und fragt: „Wie sehe ich aus?“

Und ich kann antworten: „Gott, wie unterschiedlich durfte ich dich im Laufe meines Lebens spüren.“

Gott war schon immer selbstverständlich da in meinem Leben, ich bin mit ihm groß geworden in meinem Elternhaus, ich habe selbstverständlich von ihm gehört, jeden Sonntag, im Kindergottesdienst. Damals war Gott meinen Eltern sehr ähnlich, er hat zuverlässig für mich gesorgt, mich vor allen Gefahren behütet, er war ein guter, erfahrener Berater, aber auch unglaublich streng - letztendlich entging ihm nichts - er war auch der Verursacher eines latent schlechten Gewissens.

Als ich älter wurde, als Jugendliche, da habe ich Gott eher als einen Helden erlebt, in Jesus, dem Vorbild, dem es galt nachzueifern. In seiner Radikalität hat er mich fasziniert und ich wollte in seiner Nachfolge die Welt retten, trug selbstgestrickte Pullover, benutzte die „Jute statt Plastik“-Tasche, fing an auf Kirchentage zu fahren und führte heiße Diskussionen mit dem Gemeinschaftskundelehrer über Politik und Umweltverschmutzung.

Im Theologiestudium habe ich dann Menschen getroffen, die ganz andere Bilder von Gott hatten. Da waren die, die genau wussten wie Gott in ihrem Leben wirkt. Diejenigen, die die Bibel aufschlugen, einen Vers lasen und dann wussten, was Gott jetzt, in dieser Situation, von ihnen wollte. Und dann gab es diejenigen, die vom fernen, fremden Gott sprachen, der so wenig in dieser Welt aufging, dass man eigentlich gar nicht von ihm sprechen könne. Und ich stand zwischen diesen

unversöhnlichen Lagern und hatte das Gefühl, dass beide sich immer weiter von der Wahrheit entfernten, je mehr sie auf ihrem Standpunkt beharrten.

Und dann kam das Leben als Erwachsene, privat und beruflich die Erfahrung, dass Gott so unverfügbar sein kann, dass ich es kaum aushalte und doch aushalten muss: Die Beerdigung eines totgeborenen Kindes, der Selbstmord eines jungen Mannes, der Autounfall einer Familienmutter - da fällt es schwer, Gottes freundliches Angesicht über uns zu sehen. Das Aushalten, dass manche Fragen nie beantwortet werden. Aber gleichzeitig gab es auch die Erfahrung, dass Gott mich begleitet im eigenen Scheitern, dass er Wege findet und Verletzungen heilt, die unheilbar schienen.

„Wie sehe ich aus?“ fragt Gott. „Gott, du veränderst Dich mit den Jahren. Dein Gesicht wird wohltuend unschärfer. Du wirst größer und weiter durch all die Erfahrungen, die ich mit dir gemacht habe. Aber Du bleibst mir ganz nahe.“

So kann ich es jetzt sagen. Und weiß, dass mein Bild von Gott bei Weitem nicht an ihn heranreicht. Aber Gott reicht an mich heran. Und ich stelle mir vor, dass er sich freut an uns Menschen, wenn wir uns von ihm erzählen und über unsere Erfahrungen mit ihm berichten. Wenn wir uns gegenseitig bereichern, indem wir unsere schönen Bilder, unsere unvollständigen Bilder, aber auch unsere dunklen und fragenden Bilder von Gott miteinander teilen. In dem Wissen, dass keines unserer Bilder je an ihn heranreichen kann. Wenn wir so von Gott reden, dann leuchtet sein Angesicht und er wird auch mit den Bildern, die wir uns von ihm machen und miteinander teilen, gnädig sein, da bin ich mir sicher.

Amen.

Lied „Segne uns mit der Weite des Himmels“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Kirchentagsteam 1985

Musik: Peter Janssens 1985

© Peter Janssens Musik Verlag, Telgte-Westfalen

Glaubensbekenntnis

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Bekennen wir unseren christlichen Glauben:

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische/christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Lied: John Rutter (*1945) „Look at the world“

Pfarrerin Waßmann-Böhm: Schau auf die Welt: alles um uns herum.
Schau auf die Welt: und all die Wunder jeden Tag.
Wir preisen dich, den Herrn aller Schöpfung. Gib uns dankbare Herzen,
sodass wir sie sehen können.

Jugendliche:

Look at the world, ev'rything all around us:

Look at the world, and marvel ev'ry day.

Look at the world: so many joys and wonders,

So many miracles along our way.

Alle Sänger:

Praise to thee, O Lord, for all creation,

Give us thankful hearts, that we may see:

All the gifts we shard, and ev'ry blessing,

All things come of thee.

Jugendliche:

*Look at the earth bringing forth fruit and flower;
Look at the sky, the sunshine and the rain;
Look at the hills, look at the trees and mountains,
Valley and flowing river, field and plain:*

Alle Sänger:

*Praise to thee, O Lord, for all creation,
Give us thankful hearts, that we may see:
All the gifts we shard, and ev'ry blessing,
All things come of thee.*

Alle Sänger:

*Ev'ry good gift, all that we need and cherish
Comes from the Lord in token of his love;*

Mannerstimmen:

We are his hands, stewards of all his bounty;

Frauenstimmen:

His is the earth, and his the heav'ns above:

Alle Sänger:

*Praise to thee, O Lord, for all creation,
Give us thankful hearts, that we may see:
All the gifts we shard, and ev'ry blessing,
All things come of thee.*

Alle Sänger:

All things come of thee.

© Oxford University Press

Deutsche Übersetzung:

Schau auf die Welt: Alles um uns herum.

Schau auf die Welt: und all die Wunder jeden Tag.

Schau auf die Welt: So viele Freuden und Wunder.

So viele Wunder entlang des Wegs.

Wir preisen dich, den Herren aller Schöpfung.

Gib uns dankbare Herzen, sodass wir sie sehen können.

All die Geschenke die wir teilen und jeden Segen.

Alle Dinge kommen von dir.

Schau auf die Erde: Sie bringt Früchte und Blumen hervor.

Schau in den Himmel: Den Sonnenschein und den Regen.

Schau auf die Hügel, schau auf die Bäume und Berge,

Täler und fließende Bäche, Feld und Ebene.

Wir preisen dich, den Herren aller Schöpfung.

Gib uns dankbare Herzen, sodass wir sie sehen können.

All die Geschenke die wir teilen und jeden Segen.

Alle Dinge kommen von dir.

*Jedes gute Geschenk, alles was wir brauchen und wertschätzen
kommt vom Herrn als Zeichen seiner Liebe.*

Wir sind seine Hände, uberbringer seiner Großzügigkeit.

Sein ist die Erde und sein ist der Himmel über uns.

Wir preisen dich, den Herren aller Schöpfung.

Gib uns dankbare Herzen, sodass wir sie sehen können.

All die Geschenke die wir teilen und jeden Segen.

Alle Dinge kommen von dir.

Alle Dinge kommen von dir.

Fürbitten

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Gott, danke, dass du uns so nahe kommst und für uns sorgst.

So beten wir miteinander zu dir und bitten dich für uns und unsere Mitmenschen:

Lass dein Licht leuchten auf den Wegen derer, die keinen Lebensmut und kein Ziel mehr vor Augen haben.

Alle Sänger:

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier,
Taizé 1978

Maresa Biesterfeld: Halte die bei der Hand, die sich weit von dir und weit von sich selbst entfernt haben.

Alle Sänger:

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier,
Taizé 1978

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Nimm unter deine Fittiche alle, die der Macht und Willkür Mächtiger schutzlos ausgeliefert sind und fliehen müssen.

Alle Sänger:

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier,
Taizé 1978

Maresa Biesterfeld: Wirf ein wachsames Auge auf diejenigen, die in unserer Welt Verantwortung tragen, im Kleinen und im Großen.

Alle Sänger:

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier,
Taizé 1978

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Lass dein Angesicht leuchten über uns, wenn wir in Liebe Verantwortung füreinander übernehmen, Alt und Jung, Stark und Schwach, Reich und Arm.

Alle Sänger:

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier,
Taizé 1978

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Und all unsere Bitten schließen wir ein ins Vaterunser:

Vaterunser

Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme, dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Verabschiedung und Überleitung zum Segenslied und Einladung Zuschauertelefon

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Schön, dass Sie heute Morgen mit uns Gottesdienstfeiern . Sechs Mal durften wir seit März in der Saalkirche mit Ihnen gemeinsam den Fernsehgottesdienst feiern. Nun verabschiedet sich die Saalkirche als ZDF-Kirche in der Coronazeit.

Die Kerzen auf den Bänken räumen ihre Plätze und unsere Gemeindeglieder werden ab dem kommenden Sonntag wieder hier Platz nehmen. Es war uns eine große Freude und Ehre, für Sie alle Gottesdienste zu gestalten und wir haben eine große Verbundenheit mit Ihnen erlebt.

Wenn Sie uns etwas sagen möchten oder Fragen haben zu unserem Gottesdienst, dann rufen Sie gerne an unter der Nummer 0700 14 14 10 10.

Die Telefone sind besetzt von 10.15 - 19.00 Uhr.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott uns fest in seiner Hand!

Segenslied „Möge die Straße uns zusammenführen“ und
gesprochener Segen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text (nach irischen Vorlagen) und Musik: Markus Pytlik
© Strube Verlag, München

Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm: Der HERR segne dich und behüte
dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir
gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich
geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden
dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt
eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks
vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG
auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im
Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter
„Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)